



Meister Konzerte

KLASSIK FÜR BREMEN



17. März 2026

Lucas & Arthur Jussen Klavier
Alexej Gerassimez Percussion
Emil Kuyumcuyan Percussion



Nächstes Meisterkonzert

MK – Meisterkonzerte Bremen
Mittwoch · 17. März 2026



© Ksawery Zamoycki

19. Mai 2026 • 20 Uhr
Die Glocke, Großer Saal

Jan Lisiecki Klavier

World of Dance

Tänze von **Franz Schubert** bis **Béla Bartók**, von
Frédéric Chopin bis **Astor Piazzolla**

Tickets
direkt buchen



meisterkonzerte-bremen.de · Telefon 040 450 110 130
Bleiben Sie auf dem Laufenden und folgen Sie uns auf
Facebook und Instagram:
@meisterkonzertebremen

Programm

Duke Ellington (1899–1974)

VII. Brasilliance

aus: **Latin American Suite**

Arrangement: Oran Eldor

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Steve Reich (*1936)

III. Fast

aus: **Quartet**

(Spieldauer ca. 6 Minuten)

Paul Lansky (*1944)

I. Striations

II. Loose Ends

IV. Slither

VI. Points of Light

VII. Aflutter, on Edge

VIII. Round-Wound

aus: **Textures for two pianists and two percussionists**

(Spieldauer ca. 20 Minuten)

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue

Arrangement: Henry Levine

(Spieldauer ca. 13 Minuten)

Pause

Alexej Gerassimez (*1987)

Beyond Stickability

(Spieldauer ca. 10 Minuten)

John Adams (*1947)

Short Ride in a Fast Machine

Arrangement: Alexej Gerassimez

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Leonard Bernstein (1918–1990)

Symphonic dances from West Side Story

Arrangement: Peter Sadlo

(Spieldauer ca. 25 Minuten)

- I. Prologue. Allegro moderato
- II. Somewhere. Adagio
- III. Scherzo. Vivace leggiero
- IV. Mambo. Presto
- V. Cha-cha. Andantino con grazia
- VI. Meeting Scene. Meno mosso
- VII. Cool
- VIII. Fugue. Allegretto
- IX. Rumble. Molto allegro
- X. Finale. Adagio

America

aus: **West Side Story**

Arrangement: Peter Sadlo

(Spieldauer ca. 4 Minuten)

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unser Partner: **NDRkultur**



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Franziska Gilli · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrookweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

Tempo, pulsierendes Leben und die Erkenntnis, dass zwei mal zwei gleich unendlich ist, bringen die vier Solisten des Abends auf die Bühne. Rhythmus heißt die Kraft, die dieses Programm zusammenhält und buchstäblich antreibt. **Lucas** und **Arthur Jussen, Alexej Gerassimez** und **Emil Kuyumcuyan** haben für ihre gemeinsame Klangreise Werke gewählt, die den Fokus auf die enge Wahlverwandtschaft zwischen Klavier und Schlagwerk legen, die (Tanz-)Rhythmen zum Ausdruck von Zeitgeist und Identifikation machen und nicht zuletzt einfach atemberaubend virtuos sind.

Im Anfang war der Rhythmus

Die Natur, sagt Alexej Gerassimez, sei Reverenz für alles, was er tut. Denn nichts, aber auch gar nichts existiert in der Natur, was nicht einem individuellen Rhythmus folgt. Oder einen beispielhaften Rhythmus offenbart. „Zum Beispiel die Gravitation“, hat der Schlagzeuger einmal in einem Interview erläutert. „Wenn ich einen Ball fallen lasse, wird der immer mehr von der Erde angezogen und tippt dann aus. Das ist das natürlichste Accelerando, das es gibt.“ Alle Welt hat ihren Rhythmus. Er ordnet das Chaos der Zeit. Er pulst in jedem Lebewesen. Er macht aus Lauten Sprache, aus Bewegung Tanz, aus Tönen Musik.

Schon gewusst?

Brasilliance war erstmals auf dem Album *Latin American Suite* von Duke Ellington zu hören, es wurde 1968 in New York aufgenommen und 1972 beim Label Fantasy veröffentlicht. Ellington selbst hat keinen der sieben Sätze seiner *Latin American Suite* in sein Live-Repertoire aufgenommen. Heute erleben wir also eine der seltenen Konzertaufführungen von *Brasilliance*!

Zufallswerk

Alles hat Rhythmus und Struktur, nichts unterliegt dem Zufall. Wirklich nichts? Als **Steve Reich** in den 1960er-Jahren mit Tonbändern experimentierte und eine Kom-

positionstechnik entwickelte, die fortan fest in die DNA seiner Musikwerke eingeschrieben sein sollte, sprach der Zufall ein wichtiges Wort mit: Die beiden Tonbänder, die Reich zeitgleich startete, liefen in minimal unterschiedlicher Geschwindigkeit. Die Phasen begannen, sich gegeneinander zu verschieben, bildeten Zyklen und Variationen. Reich hatte ein kompositorisches Verfahren für sich entdeckt, das ihn bis heute beschäftigt. Auch seinem Quartett für zwei Klaviere und zwei Vibrafone liegt es zugrunde. „Dieses Stück ist eins der komplexeren aus meiner Feder“, gab Reich dem dreisätzigen Werk anbei. „Es wechselt häufig die Tonart und der Fluss wird oft durch Pausen oder durch neues motivisch-thematisches Material unterbrochen. Obwohl die einzelnen Stimmen nicht besonders kompliziert sind, setze ich in dem Stück eine große Virtuosität des Ensembles voraus.“



Hammer!

Damals, als man noch auf Hammerflügeln spielte, war es eigentlich jedem klar: Das Klavier ist ein Schlaginstrument. Hämmerchen, die auf Saiten schlagen, erzeugen den charakteristischen Klang. „Die Klavierpraxis gibt es seit über 250 Jahren“, erläuterte **Paul Lansky** dem Publikum, das der Uraufführungen seiner *Textures* beiwohnte, „und die Perkussion [...] nun ja, die gibt es in gewisser Weise schon immer, aber in formaler Praxis erst seit etwa 75 Jahren. Und beides ist im Grunde sehr perkussiv, es gibt also viel Material zu entdecken.“ Als ihm diese Erkenntnis gekommen war, habe er einfach drauf los gekritzelt und versucht, „diese beiden Traditionen miteinander zu verschmelzen“. In *Textures* geht Lansky auf Erkundungstour in den Möglichkeiten von zwei Klavieren und einer ganzen Batterie von Schlaginstrumenten und entdeckt in jedem der eigentlich acht Sätze Gemeinsames, Trennendes und den Facettenreichtum perkussiver Klangwelten.

© Angelika Jacob



Freiheit

Die Ankündigung war vollmundig. „An Experiment in Modern Music“ sollte es werden, was das Publikum am 12. Februar 1924 in New York zu hören bekäme: eine *Rhapsody in Blue*, komponiert von einem 25-Jährigen, der sich bis dato als Broadway-Songschreiber verdingt hatte und der breiteren Öffentlichkeit noch weitgehend unbekannt war. Es wurde mehr als ein Experiment: eine Sensation, die **George Gershwin** mit einem Schlag in der Welt berühmt machte. Und es wurde eine Revolution, denn mit solchem Nachdruck hatte noch niemand den Jazz in die Klassikwelt gebracht. Maximale Freiheit gönnte sich der junge Komponist in seinem Konzertstück, das er selbst für zwei Klaviere komponierte und das sein Landsmann Ferde Grofé zunächst in der Uraufführungsfassung für Jazzband, später für Sinfonieorchester arrangierte. Mit der Arbeit tat sich Gershwin zunächst schwer, aber in einem Zug „mit seinen stählernen Rhythmen, seinem Klappern“ sei der Knoten schließlich geplatzt: „Da hörte ich plötzlich die komplette Gestalt der Rhapsodie, von Anfang bis Ende. Ich hörte sie als eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas – unseres riesigen Schmelztiegels, unseres unvergleichlichen nationalen Schwungs, von unserem Blues und unserem großstädtischen Wahnsinn.“

Grenzenlos

„Das Tolle am Schlagzeuger-Dasein ist: Es gibt keine Grenzen.“ Aus **Alexej Gerassimez'** Sicht gehört das 21. Jahrhundert den Schlagzeugern. Noch gibt es kein übermäßig großes Repertoire. Aber, da sind sich die Schlagzeuger einig, genau das birgt die aufregende Chance, Neuland zu erschließen. Gerassimez selbst legt auch Hand an, wenn es darum geht, das Repertoire für Schlagzeug zu erweitern – sei es mit Bearbeitungen oder mit Neukompositionen. *Beyond Stickability* ist ein neues Werk und beschäftigt sich gewissermaßen mit der noch jungen Geschichte des Schlagzeugs: Seit fast 100 Jahren bilde das Übungswerk *Stick Control* die Grundlage zur Verbesserung von Technik, Geschwindig-

keit und Präzision, erläutert Gerassimez. „*Beyond Stickability* lotet diese technischen Grenzen aus, hinterfragt jedoch zugleich das Streben nach brillanter Technik, die – wie so oft – zum reinen Selbstzweck verkommt. Die Schlagwerker begeben sich auf die Suche nach einem Sinn im Raum der empfindlichen Balance zwischen Technik, Klang und Ausdruck auf einem nahezu eindimensionalen Instrument – der Trommel.“

Rasant

„Ein Werk ist entstanden“, notierte **Leonard Bernstein** im September 1957. „Ob es nun nach Broadway-Maßstäben Erfolg haben wird oder nicht – ich bin überzeugt, dass das, wovon wir all die Jahre hindurch geträumt haben, möglich ist: Da steht sie nun, diese tragische Geschichte mit ihrem inhaltsschweren Thema, in dem sich Hass und Liebe gegenüberstehen, mit all den Fährnissen des Theaters wie Tod und Rassenfragen und jugendliche Darsteller und ‚ernste‘ Musik und kompliziertes Getanze.“ Es brauchte noch vier Jahre und eine Verfilmung, aber dann sollte die *West Side Story* zu seinem größten kompositorischen Erfolg werden – dekoriert mit einem Grammy, drei Golden Globes und zehn Oscars. Bis heute trifft diese New Yorker Romeo-und-Julia-Version ins Herz, und die akzentuierte, nicht selten atemberaubend rasante Rhythmik, die den Puls der Großstadt und des jugendlichen Übermuts einfängt, fährt unmittelbar in den Körper.

Hingehört

Mit zwei musikalischen Sphären charakterisiert Leonard Bernstein in der *West Side Story* die beiden rivalisierenden Straßengangs: Jazzige Rhythmen stehen für die in den USA geborenen „Jets“, lateinamerikanische Rhythmen für die zugewanderten Puerto-Ricaner, die „Sharks“. Erst der Traum von einer besseren Welt ohne Hass und Spaltung bringt sie im Verzicht auf scharfe Rhythmik zueinander.

Sofern nicht anders gekennzeichnet, wurden die Fotos beim Konzert am 14.05.2022 im NDR Konzerthaus in Hannover aufgenommen.

© Franziska Gilli



Auch bei **John Adams** heißt es: „Anschnallen!“ Ein durchgehender Rhythmus, auf einem Holzblock geschlagen, treibt durch die knapp fünf Minuten von *Short Ride in a Fast Machine*. 1986 komponiert John Adams das Werk ursprünglich für großes Orchester und kommentiert augenzwinkernd: „Wissen Sie, wie es ist, wenn einen jemand einlädt, in einem tollen Sportwagen zu fahren, und man sich wünscht, man hätte abgelehnt?“

Ilona Schneider



© Jesaja Hitzler

Lucas & Arthur Jussen

Lucas und Arthur Jussen gehören zu den gefragtesten Klavierduos unserer Zeit. Mit ihrem energiegeladenen, geradezu symbiotischen Spiel, ihrer großen Klanggraffinesse und ihren packenden Interpretationen werden sie von Presse und Publikum gleichermaßen stürmisch gefeiert. Engagements führten sie zu führenden Orchestern wie dem Boston Symphony Orchestra oder dem Chicago Symphony Orchestra. Zudem arbeiteten sie mit renommierten Dirigenten, darunter Christoph Eschenbach und Andris Nelsons. In der Saison 2025/26 sind Lucas und Arthur Jussen Artists in Residence beim hr-Sinfonieorchester Frankfurt. Im Rahmen dieser Residenz sind sie in mehreren Programmen zu erleben. Ein besonderer Höhepunkt der Spielzeit war ihr Debüt bei den Berliner Philharmonikern im Februar 2026. Weitere Einladungen führen sie unter anderem zum Danish National Symphony Orchestra, zum Gewandhausorchester und zum Orchestre National de France. In den USA geben sie ihr Debüt beim Pittsburgh Symphony Orchestra. Im April 2026 bringen sie gemeinsam mit dem Boston Symphony Orchestra unter der Leitung von Susanna Mälkki das eigens für sie komponierte Doppelkonzert von Andrew Norman zur Uraufführung. Seit 2010 sind Lucas und Arthur Jussen beim Label Deutsche Grammophon unter Vertrag.



© Nikolaj Lund

Alexej Gerassimez

Alexej Gerassimez gilt als einer der weltweit prägenden Perkussionisten – ein Musiker voller Energie und Kreativität. Sein Repertoire erweitert sich kontinuierlich durch eigene Werke und zahlreiche Kompositionen, die speziell für ihn entstehen. In der Saison 2025/26 ist er Artist in Residence des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters. Zudem führt ihn seine Europatournee mit den Pianisten Lucas und Arthur Jussen sowie Emil Kuyumcuyan in bedeutende Säle wie die Elbphilharmonie Hamburg, das Concertgebouw Amsterdam und das Opernhaus Oslo. Sein neues Album *Black Mountain* mit ersten eigenen Orchesterkompositionen ist im Februar 2026 erschienen. Seit 2017 ist er Professor für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater München. Seine Kreativität wird durch seine Percussion Group unterstrichen. Das Alexej Gerassimez Percussion Collective ist mit verschiedenen Konzertformaten und Besetzungen regelmäßig bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival und Konzerthäusern wie der Alten Oper Frankfurt zu Gast. In ihrem Programm nehmen sie das Publikum mit auf Entdeckungsreise durch unterschiedliche rhythmische und stilistische Kulturen. Sie zeigen die Entstehung von Klängen und Rhythmen aus der alltäglichen akustischen Umgebung und laden dazu ein, das Faszinierende im Klang unseres Alltags neu zu entdecken.



© Verena Red

Emil Kuyumcuyan

Der in Istanbul geborene Emil Kuyumcuyan ist ein Perkussionist, Komponist und Elektronikmusiker mit kroatischen, griechischen, armenischen und afrikanischen Wurzeln. Er wuchs in einem Haus voller Musik mit vielen verschiedenen musikalischen Genres auf. Seine musikalische Ausbildung begann er im Alter von zwölf Jahren am Mimar Sinan Staatskonservatorium in Istanbul, wo er zunächst Posaune spielte, bevor er seine Leidenschaft für Schlagzeug entdeckte. Nach dem Abitur studierte er Schlagzeug an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Lyon. Emil Kuyumcuyan gewann erste Preise bei der Tromp International Percussion Competition und bei der Stockholm International Music Competition. Er tourt auch als Mitglied von Les Percussions de Strasbourg und als Gastmusiker mit dem Ensemble Intercontemporain, dem Ensemble Modern und dem Orchestre National de France. Neben seinen eigenen Kompositionen umfasst sein Konzertrepertoire Meisterwerke von Bach bis hin zu den neuesten Werken lebender Komponisten. 2023 veröffentlichte er sein erstes elektronisches Album, *It's Not About Me*. Emil Kuyumcuyan gibt sein künstlerisches Fachwissen weltweit weiter und wird regelmäßig als Juror zu internationalen Wettbewerben eingeladen; seit 2023 ist er Professor für Schlagzeug an der HfMDK Frankfurt.

**musikfest
bremen**

**15. August –
04. September**

Tickets: www.musikfest-bremen.de

Die Hauptförderer des Musikfest Bremen 2026:

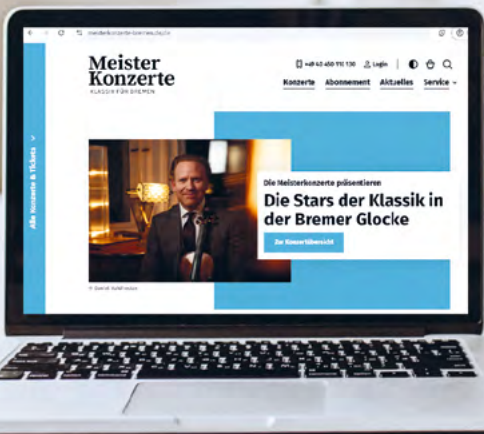
Der Senator für Kultur  Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Wirtschaft, Häfen und Transformation  Freie Hansestadt Bremen

NORDMETALL 
Verband der Metall- und
Elektroindustrie e.V.

**KARIN UND
UWE HOLLWEG
STIFTUNG**

 **BREMEN
ERLEBEN!**



Erleben Sie die Meisterkonzerte Bremen auch digital!



@meisterkonzertebremen



meisterkonzerte-bremen.de#newsletter



meisterkonzerte-bremen.de/aktuelles

